

# Blickpunkt:KMU

Die Plattform für unternehmerisches Wissen

## Der direkte Draht

### Die IT und der Schritt ins Ausland

**Unternehmungen, die eine Expansion ins Ausland planen, finden vielerlei Unterstützung für die Firmengründung und Administration, beispielsweise von den Handwerkskammern und anderen spezialisierten Einrichtungen. Sobald aber das Thema Informatik mitspielt, tritt eine gewisse Unsicherheit auf, und die Motivation erleidet einen Dämpfer.**

Autor: Markus Haas

Diese Ängste sind teilweise berechtigt, da bereits mit einer unglücklichen Standortwahl ein möglicher Anschluss an das Mutterhaus sehr aufwendig oder gar unmöglich werden kann. Der Business-Plan ist für die IT eine wichtige Grundlage und kann zu verschiedenen Szenarien führen. So wird oft gerne im kleinen Rahmen eine Firma im Ausland ohne längere Verbindlichkeit aufgebaut. Managed Offices sind dabei eine beliebte Wahl für die ersten Monate oder Jahre. Die IT Landschaft mit den am neuen Standort benötigten Applikationen ist vorab zu definieren und mit dem Data-Owner-Konzept abzustimmen. Sollte kein Data-Owner-Konzept vorliegen, so helfen auch «vernünftige Auslegungen» unserer schweizerischen Standards. Grundsätzlich müssen jedoch folgende Überlegungen angestellt werden:

- Gibt es gesetzliche Einschränkungen?
- Sollen die Mitarbeiter/innen auf Daten in der Schweiz unbeschränkt zugreifen dürfen?
- Soll der neue Standort autonom lauffähig sein auch ohne Schweiz?
- Sollen die Daten am Standort abgelegt werden?

Von der IT wird für eine solche Ausrichtung viel Flexibilität und ein grosses Sicherheitsverständnis erwartet. Ja, unsere schweizerischen Vorstellungen und Schutzbestimmungen in diesem Punkt werden in anderen Ländern oft als paranoider Touch der Schweizer angesehen. Der Erfolg der schweizerischen Firmen im Ausland zeigt, dass unsere Betrachtungsweise und Auslegung jedoch nicht so schlecht ist.

### Zwei mögliche Wege

Die beiden grundsätzlichen Vorgehensweisen mit einem Managed Office gegenüber eigenen Büroräumlichkeiten unterscheiden sich massgeblich von der Anbindungsart der Infrastruktur an das Firmennetzwerk. Beim Managed Office ist eine oft recht gute Anbindung an das Internet bereits vorhanden. Beim eigenen Büro ist der Standort zwingend auf eine Anbindungsmöglichkeit zu untersuchen. Zusätzlich lohnt es sich, eine generelle Standortcheckliste bei eigenen Räumlichkeiten abzuarbeiten mit grundsätzlichen Beurteilungskriterien wie etwa Qualität der Gegend, Feuersicherheit oder Stromversorgung. Beim Managed Office ist die Trennung der eigenen IT von der Landlord-eigenen IT, also der des Gebäudebetreibers, sicherzustellen.

Die Erfahrung zeigt, dass bei einem Standort- Checkup nach einer

vorgängigen engeren Auswahl ein Besuch der IT-Verantwortlichen vor Ort viel Geld und Enttäuschungen sparen kann. An diesen Begehungen sollten immer folgende Personen teilnehmen:

- Projektleiter des Mutterhauses
- vorgesehener Manager des neuen Standortes
- IT-Person mit Security- und Facility-Know-how
- Elektriker
- Hauseigentümer/Verwalter
- gegebenenfalls Architekt

Je nach Sprachregion ist es notwendig, die Verständigung sicherzustellen. Masstabgetreue Pläne, Metermass und eine Fotokamera sind wichtige Utensilien vor Ort.

### **Die Zeit tickt in anderen Ländern oft «unschweizerischer»!**

Ist der Standort gewählt, so ist eine Projektaufgabenliste zu erstellen. Dabei ist der Verkabelung und vor allem dem Internet- oder Direkt-IT-Anschluss hohe Beachtung zu schenken. Die Erfahrung hat zeigt, dass der lokale Provider vor Ort den kritischen Zeitpfad bildet. Rechnen Sie dabei je nach Land einige Wochen dazu. Geben Sie nie den effektiven letzten Zeitpunkt für die Eröffnung bekannt, sondern setzen Sie diesen mindestens eine Woche vor dem Einzugstermin. Die vorgesehene IT-Infrastruktur sollte zwingend in der Schweiz beschafft, konfiguriert, getestet und dann verschifft werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass Material, welches dem Standard entspricht, vor Ort sein wird. Selbst bei einem einzigen Hersteller können die Hardware-Produkte wie beispielsweise PC oder Drucker mit gleicher Bezeichnung unterschiedliche Innereien enthalten. Das würde eine automatische Softwareverteilung erheblich behindern. Trotzdem ist zu beachten, dass möglichst alle verwendeten Hardware-Produkte am neuen Standort über eine Vertretung im Land verfügen. Das kann bei Garantiefällen und Reparaturen sehr hilfreich sein. Spezielle Geräte sind je nach Verfügbarkeitsstufe redundant vor Ort zu halten. Die Infrastruktur der Verbindung zum neuen Standort muss vorab getestet werden. Ohne diese Leitung ist die Inbetriebnahme nicht möglich. Alles andere kann im Notfall improvisiert werden. Grundsätzlich raten wir zu einem zweiten Zugang zum Internet vor Ort. Nebst der direkten Leitung wie MPLS kann ein kostengünstiger DSL-Zugang wertvolle Dienste leisten, um bei einem Ausfall der Hauptverbindung einen alternativen Kommunikationsweg nutzen zu können.

### **Technische Hürden**

Ein nicht zu unterschätzender Faktor bei grossen Distanzen ist die Übertragungszeitdauer (Latency) im WAN. Im Labor oder im nahen Ausland ist das nicht zu spüren. Sobald der neue Standort einige tausend Kilometer entfernt ist, kommt der technische Spielverderber der Verzögerung dazu. Dabei spielt die Bandbreite eine untergeordnete Rolle. In China muss beispielsweise mit einer Verzögerung von bis zu 400 Millisekunden gerechnet werden. Das bedeutet, dass ein Datenpaket für den Weg von Shanghai bis in die Schweiz rund 200 ms benötigt und die Bestätigung für das Senden des nächsten Datenpaketes nochmals 200 ms Verzögerung mit sich bringt. So kann es bei einem Word-Dokument schnell mal mehrere Sekunden oder gar Minuten dauern, bis die Datei verfügbar ist. Ein WAN-Accelerator, also ein Beschleuniger, hilft in diesem

Fall, die Paketgrösse zu erhöhen und somit die Anzahl der Datenpakete zu verringern. Dazu kommen noch weitere „Tricks“ dieser genialen Geräte, um eine spürbare Verbesserung der empfundenen Geschwindigkeit zu erreichen.

Sobald der grosse Zeitpunkt der Installation vor Ort gekommen ist, sollten Personen mit dem notwendigen Know-how den Aufbau durchziehen. Idealerweise wird ein Donnerstag oder Freitag für die Installation vorgesehen. Das Wochenende kann dann als Sicherheitspuffer verwendet werden. Am Montag soll alles für das Business bereitstehen. Es ist wichtig, Werkzeuge einzubeziehen, da gegebenenfalls Drittfirmen wie Elektriker benötigt werden. Der erste Arbeitstag der neuen Aussenstelle sollte durch eine IT Person vor Ort begleitet werden. Gemeinsam mit den beschriebenen Schritten legt dies die Grundlage für einen erfolgreichen Betrieb der IT-Infrastruktur am Standort im Ausland.

### **Autorenangaben**

Markus Haas ist Inhaber und Chief Operations Officer der CSF AG mit den Schwerpunkten Prozessanalysen, Applikationsentwicklung, Consulting für Business Intelligence und Datenbankdesign. Markus Haas ist seit über 20 Jahren in der IT-Branche tätig. [www.csf.ch](http://www.csf.ch)